

HOTEL METROPOLE-MONOPOL
HAUS I. RANGES. WILHELMSTR. 8-10.

CARLTON-RESTAURANT
WILHELMSTR. 10. EINGANG HOTEL METROPOLE.

Wiesbadener Bade-Blatt

Kur- und Fremdenliste.

Erscheint täglich; Sonntags: Hauptliste der anwesenden Fremden.

Bezugspreis (einschl. Amtsblatt): Für das Jahr Mk. 70.—, für das Vierteljahr Mk. 20.—, für einen Monat Mk. 8.—, für Selbstabholer, frei Haus Mk. 80.—, Mk. 24.—, Einzelne Nummer mit der Kur-Hauptliste Mk. 1.50, mit der Tagesfremdenliste und dem Kurhausprogramm Mk. 1.—.

Schrift- und Geschäftsleitung Fernspr. Nr. 3690.



Organ der Stadtverwaltung

mit

„Amtsblatt der Stadt Wiesbaden“.

Anzeigenpreise für Wiesbaden und Vororte: Die 40 mm breite Petitzeile Mk. 1.50, die 84 mm breite Reklamezeile Mk. 5.—, die 84 mm breite Reklamezeile an Vorzugspunkten Mk. 6.—, für auswärts Mk. 2.50, Mk. 3.—, Mk. 6.—. Anzeigenannahme bis 10 Uhr vormittags. Für Aufnahme an bestimmten vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 38.

Dienstag, 7. Februar 1922.

56. Jahrgang

Aus dem Kurhaus.

Balalaika-Orchester.

Ein Ereignis steht unserer Stadt in dem Gastspiel des grossrussischen Balalaika-Orchesters unter der Leitung von Dr. Eugen Swerkoff bevor. Das Programm setzt sich zusammen aus Werken berühmter russischer Komponisten wie Andrejew, Gazilew, Glinka, Tschaikowsky, Warlamoff u. a. Ausser den rein musikalischen Genüssen wird dem Auge etwas besonderes geboten in den russischen Volks- und Charaktertänzen, in denen Helene Sokolskaja mit Alexander Maximoff und Woldemar Rutschkowsky wetteifert. Die Gesellschaft hat bei ihren Gastspielen in Deutschland und Holland grosse Erfolge erzielt und wurde von der gesamten Presse mit höchstem Lobe bedacht. Der Besuch dieses seltenen Abends morgen Mittwoch im grossen Saale sei angelegentlich empfohlen. Die Eintrittspreise bewegen sich zwischen 10—30 Mk.

Kunstnachrichten aus Wiesbaden.

— Vortrag über altägyptische Kunst. Professor L. Curtius von der Universität Heidelberg spricht am Mittwoch, abends 8 Uhr, im Vortragssaal des Neuen Museums, Nass. Kunstverein u. Wiesbadener Gesellschaft für bild. Kunst, über altägyptische Kunst. Karten sind an der Kasse des Neuen Museums zu haben.

— Konzerte. Wir verweisen nochmals auf das Konzert Tourné-Herb am 9. Febr., 8 Uhr, im Kasino. Die Künstlerin singt Lieder in Italienisch, Deutsch und Französisch. R. Koczalski spielt Schubert, Liszt und de Vonge. — Am 16. Februar, abends 7½ Uhr, findet im Kasino ein Fritz Fleck-Abend

statt, den Irmgard Waldeck (Berlin) und Paul Haubrich (fr. Mitglied des Staatstheaters) bestreiten. Es werden Lieder und Duette von Fritz Fleck zu Gehör kommen, die der Komponist selbst am Flügel begleitet. Kartenverkauf in den bekannten Vorverkaufsstellen.

— Erstaufführung im Kleinen Haus (Residenztheater). Als erste Neuheit wird „Ingeborg“, Komödie von Kurt Götz für Samstag vorbereitet.

— Staatstheater. Die Preise im Staatstheater (Kleines Haus), Residenztheater, Luisenstrasse 42, sind bis auf weiteres folgende: II. Rang-Balkon Mk. 13, II. Rang Mk. 21, II. Sperrsitz Mk. 27, I. Sperrsitz 6. bis 10. Reihe Mk. 32, I. Sperrsitz 1. bis 5. Reihe Mk. 35, Orchestersessel Mk. 42, I. Rang-Balkon Mk. 42, I. Rang-Logen Mk. 52, Salon-Loge Mk. 62. In vorstehenden Preisen ist die Kleiderablagegebühr und die Abgabe für Theater-Wohlfahrtszwecke enthalten.

Das Neueste aus Wiesbaden.

— Zur Warnung. Wegen missbräuchlicher Benutzung einer Kurhaus-Abonnementskarte (Beikarte) ist

Pelzmäntel
besonders preiswert
J. BACHARACH

ein hiesiger Einwohner vom Gericht wegen Betrugs bestraft worden.

— w. Ball im Kurhaus. Am Samstag abend fand abermals ein Ball in den eleganten Räumen des Kurhauses statt, der von der tanzlustigen Welt gut besucht war. Eine besondere Zugkraft übte die im kleinen Saale spielende Jazz-Kapelle aus, die für die nötige Stimmung sorgte.

— Der schwedische Gesellschafts-Abend mit Tanz und Bridge in den oberen Gesellschaftsräumen des Kurhauses ist von Dienstag auf Mittwoch verschoben worden. Auskunft von 11 bis 1 Uhr vorm. im schwedischen Büro im Hotel „Vier Jahreszeiten“.

— Wiesbadener Vortragsgemeinschaft. Nachdem durch die Vereinigung der Volkshochschule und des Ausschusses für Volksunterricht ein bedeutsamer Schritt zur Zentralisation des Bildungswesens unserer Stadt geschehen ist, hat sich jetzt eine Wiesbadener Vortragsgemeinschaft gebildet. Sie umfasst die hauptsächlichsten, das Vortragswesen pflegenden Vereine, die aus ihrer Mitte einen Arbeitsausschuss gewählt haben, dem Prof. Dr. Liesegang als Vorsitzender angehört. In dankenswerter Weise haben sich Professoren der benachbarten Universitäten in den Dienst dieser guten Volksbildungsarbeit gestellt. Der erste Vortrag, den auf Wunsch des Wiesbadener Stadtbundes für Frauenbestrebungen Prof. Dr. Oncken-Heidelberg übernommen hat, findet am 7. Februar 8 Uhr in der Aula des Lyzeums am Boscplatz statt. Der Redner wird über das Thema „Deutscher Staat und deutsche Kultur im Ablauf der Jahrhunderte“ sprechen.

Verantwortlicher Schriftleiter: W. Müller, Wiesbaden. Sprechstunde (Theaterkolonnade, Ecke Wilhelmstrasse) vorm. 10—11 Uhr. Fernsprecher 3690.

Arthur Nikisch und das städtische Kurorchester.

Auf Einladung von Kurdirektor v. Ebmeyer erschien Nikisch im Juni 1899 zum ersten Male als Dirigent im alten Kurhaus, und dirigierte damals die Leonoren-Ouverture Nr. 2 von Beethoven, Symphonie pathétique von Tschaikowsky, Ouverture zu Tannhäuser von Wagner und die I. ungarische Rhapsodie von Liszt. Der Erfolg war ein bis dahin für einen Dirigenten in Wiesbaden noch nicht dagewesener, und von nun an erschien Nikisch fast alljährlich an der Spitze des Kurorchesters.

Im April 1905 schrieb er in das Goldene Buch des Orchesters:

„Das Wiesbadener Kurorchester hat so oft durch seine Unermüdlichkeit bei den Proben und seine ganz ausgezeichneten Leistungen in den von mir dirigierten Konzerten mir die grösste künstlerische Freude bereitet und mir zu so grossen Erfolgen verholfen, dass ich mit lebhafter Befriedigung meine aufrichtige Dankbarkeit dafür auf diesem Blatte zum Ausdruck bringe.“

Im Mai 1911 veranstaltete die Kurverwaltung eine „Nikisch-Woche“ von drei Konzerten und zwar je einen Beethoven-, Tschaikowsky- und Wagner-Abend. Im September des gleichen Jahres dirigierte Nikisch wiederum und zwar zwei Konzerte, das letzte davon in uneigennütziger Weise zum Besten der Hilfskassen- und Sterbekasse des Kurorchesters. Nach dem Konzert schrieb er in das goldene Buch:

Wiesbaden, den 20. September 1911.

Das ist heute ein goldener Tag in der künstlerischen Geschichte des Wiesbadener Kurorchesters! Es ziemt sich daher wohl, diesem Tag in diesem goldenen Buch ein Blatt der Erinnerung zu weihen. Das ganze Orchester ist heute ein Held. In aufrichtiger Dankbarkeit schreibt dieses

Arthur Nikisch.

Im Mai 1916 war Nikisch zum letzten Male in Wiesbaden. Die Anfangstakte nachstehender Werke: Bruckners IV. Symphonie, Schuberts unvollendete Symphonie, Smetana: Die Moldau und Liszt: I. Rhapsodie, und die Worte:

„Dem Wiesbadener Kurorchester zur Erinnerung an einen herrlich gelungenen Abend“, waren sein letzter Eintrag in das goldene Buch.

Der Tod des genialen Dirigenten betrübte hier um so mehr, als er bereits eine Zusage für zwei Konzerte im Mai ds. Js. gegeben hatte.

Staatstheater (Kleines Haus).

Der Eröffnungs-Abend.

Wiesbaden hat seit Samstag abend wieder eine zweite Bühne! Damit beginnt für das Kunstleben der Kurstadt ein neuer Abschnitt. Der Intendant unseres Staatstheaters Dr. Hagemann waltet nun auch an dieser Stätte — dem ehemaligen Residenztheater — sein Name, sein Können, sein Ziel verbürgen eine neue Blütezeit dieses Hauses.

Einst, als Dr. Rauch, der jetzige Leiter der Kurverwaltung, Eigentümer und Direktor dieses Hauses war, sprach man mit grösster Achtung von der Bedeutung dieser Bühne, die weit über die sonst übliche einer Provinzbühne ging. Ein gutes Ensemble, eine geschickte Leitung, die berühmtesten Sterne der Bühnenvelt als häufige Gäste, ein Repertoire, das eine vorzügliche Schau über die literarische Produktion der Zeit gab, sehr viel Fleiss und viel Begeisterung, das alles sicherte den rasch erworbenen Ruhm. Für die Kurstadt war das Residenztheater ein gar wertvoller Faktor, die Kurgäste haben hier unvergessliche Stunden erlebt. Das Hoftheater mit seinem durch viel höfische Rücksichten arg eingegengtem Repertoire hatte im Residenztheater die wertvolle Ergänzung gefunden. — Es kamen Jahre, da

die gute Kunst hier abgelöst wurde durch die leichte Operette und gar durch den Film.

Zum Glück ist das Interregnum nur von kurzer Dauer gewesen. Aus dem einst friedlichen Konkurrenten ist die „Filiale“ des Staatstheaters geworden. Für das Kunst- und Kurleben ist damit viel gewonnen, und mit allgemeiner Freude hat man die Wiedereröffnung des Theaters begrüsst. Ober

die Aufgabe des „Kleinen Hauses“

besagt eine Erklärung auf dem Theaterzettel: Seit der vollkommenen Umwertung der wirtschaftlichen Verhältnisse geht das Bestreben aller grossen Theaterinstitute dahin, durch die Möglichkeit einer zweiten Spielstätte ihren kostspieligen Betrieb rentabler zu gestalten. Wiesbaden ist dem Beispiele Münchens, Dessaus usw. gefolgt und hat in dem „Kleinen Haus“ die notwendige Ergänzung gefunden.

Hier war die Ergänzung nicht nur aus wirtschaftlichen, sondern fast in erster Linie aus künstlerischen Gründen geboten. Das „Grosse Haus“ war eine Idealbühne für die grosse Oper mit ihrer Menschen- und Ausstattungsentfaltung, für die grossen Klassiker mit ihren ins unendliche gerichteten Dimensionen. Aber schon die Mozart-Oper konnte nicht die letzten Wirkungen auslösen. Noch mehr musste das moderne Schauspiel unter der Eigenart des Hauses leiden.

Diesen beiden Stiefkindern soll das „Kleine Haus“ eine Heimstätte bereiten. Die Spieloper wird aus technischen Gründen erst im nächsten Jahr gepflegt werden können. Aber das moderne Schauspiel soll schon in dieser Spielzeit zu seinem Rechte kommen. Dort wird die Möglichkeit geboten sein, Strindberg und Ibsen zu spielen, Hauptmanns Problemstücke lebenswahr zu gestalten, den Wienern — von Schnitzler bis Hoffmannsthal — zu ihrem Recht zu verhelfen, die Paradoxa der Spötter Shaw und Wilde funkeln, Molières Übermut über die Szene toll zu lassen. Und neben dem Kammer-spiel wird die zeitgenössische Produktion

Aus edlen Weinen
gebrannt

Asbach „Uralt“

Rüdesheim
am Rhein

Nachmittags von 4—6 1/2 Uhr:

TANZ-TEE

im kleinen Konzertsaal.

Eintritt: 30 Mk. (einschl. Tee und Gebäck), dazu 1 Mk. Garderobegebühr.

Zehnerheftechen (10 Karten unpersönlich) 260 Mk. einschl. Garderobe.

Zuschauerkarte (Galerie): 10 Mk. (ohne Tee), einschl. Garderobegebühr.

Kartenverkauf an der Tageskasse im Kurhaus. Tischvorbestellungen nur im Kurhausrestaurant.

Nachmittags-Konzert.

4—5 1/2 Uhr.

49. Abonnements-Konzert.

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Konzertmeister W. Kleemann.

1. Ouverture zu „Der schwarze Domino“ Auber
2. Himmelsfunken, Walzer Waldteufel
3. Waldweben aus „Siegfried“ R. Wagner
4. Romeo und Julie, Fantasie Gounod
5. Intermezzo aus „Hoffmanns Erzählungen“ Offenbach
6. Streifzug durch sämtliche Johann Strauss'sche Operetten Schlögel

Abend-Konzert.

8—9 1/2 Uhr.

50. Abonnements-Konzert.

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Konzertmeister W. Kleemann.

1. Ouverture zur Oper „Der Wildschütz“ Lortzing

2. Slavische Tänze Nr. 1 u. 2 Dvorak
3. Fantasie aus „Tosca“ Puccini
4. Ouverture zu „Orpheus in der Unterwelt“ Offenbach
5. Juris enballtänze, Walzer Strauss
6. Galopp Faust

Staats-Theater.**Grosses Haus:**

Dienstag, den 7. Februar 1922.

Abonnement B.

Dienst- u. Freiplätze sind aufgehoben.

Vater und Sohn

Ein Drama von Joachim von der Goltz.

In Szene gesetzt von Carl Hagemann.

Personen:

Der König	August Momber
Königin	Marga Kuhn
Friedrich	Otto Wollmann
Wilhelmine	Johanna Mund
Fouque) Freunde des Kronprinzen	Carl Heinz Jaffe
Katte)	Karl Ludw. Diehl
Der alte Dessauer	Rudolf Hoch
Grumbkow, General und Minister	Gustav Schwab
Seckendorf, Kaiserl. Bevollmächtigter	Gustav Albert
Borck) Generäle	Hans Bernhöft
Buddenbrock)	Walter Zöllin
Derschau)	Hans Rodius
Waldow) Generäle	Guido Lehmann
Rochow)	Heinrich Weyrauch
Pastor Müller	Max Andriano
Gundling, Kammerher	Heinrich Schorn
Magister Hannes	Paul Wiegner
Dorchen, seine Tochter	Helga Reimers
Der englische Gesandte	Friedrich Prüter
Ein Kunde	Willi Buschhoff
Ein „langer Kerl“	Joseph Schmidt

Die Handlung spielt um das Jahr 1730.

Reihenfolge der Schauplätze: 1. Garten von Monbijou. 2. Zimmer beim Magister. 3. Rauchparlament. 4. Zimmer beim Magister. 5. Zimmer der Prinzessin. 6. Landstrasse in

Schwaben. 7. Garten von Monbijou. 8. Rauchparlament. 9. Gefängnis. 10. Rauchparlament. 11. Gefängnis. 12. Rauchparlament. 13. Gefängnis.

Die Dekorationen und Kostüme nach Entwürfen von Lothar Schenk-von Trapp.

Technisch-dekorative Einrichtung: Theodor Schlein.

Einrichtung der Trachten: Philipp Bach.

Nach dem 8. Bild (Rauchparlament) findet eine grössere Pause statt.

Abänderungen in der Rollenbesetzung bleiben für den Notfall vorbehalten.

Anfang 6 1/2 Uhr.

Ende nach 9 1/2 Uhr.

Mittwoch, 7 Uhr: „Das Rheingold“. Abonnement C.

Donnerstag, 6 1/2 Uhr: „Falsch“. Abonnement D.

Freitag, 7 Uhr: „Der Dieb“. Abonnement C.

Samstag, 6 1/2 Uhr: „Manon“. Abonnement A.

Sonntag, 5 Uhr: „Die Walküre“. Aufgehobenes Abonnement.

Kleines Haus (Residentheater):

Dienstag, den 7. Februar 1922.

Geschlossen.

Mittwoch, 7 Uhr: „Minna von Barnhelm“. Stammreihe I.

Donnerstag, 7 Uhr: „Minna von Barnhelm“. Stammreihe II.

Freitag, 7 Uhr: „Minna von Barnhelm“.

Samstag, 7 Uhr: Zum ersten Male: „Ingeborg“. Aufgehob.

Abonnement.

Sonntag, 7 Uhr: „Ingeborg“. Aufgehobenes Abonnement.

Konzert-Flügel

STEINWAY & SONS

Hamburg-New York

Vertreter

ERNST SCHELLENBERG

Wiesbaden, gr. Burgstr. 14

Neuheiten für Wintersport

Ski-Kostüme + Jumpers + Sportjacken

J. Hertz

Langgasse 20.

Dresdner Bank Filiale Wiesbaden

Wilhelmstrasse 1, Ecke Rheinstrasse

Telefonanschlüsse für Fernverkehr Nr. 5900, 5901, 5902, 5903, 5904, für Stadtverkehr Nr. 5905, 5906, 5907, 5908, 5909.

LederwarenJohann Ferd. Führer
Grosse Burgstr. 10
Parterre und 1. Etage
12 grosse Schaufenster 12**Reise-Artikel****Spezialhaus eleganter****PELZWAREN**

eigener Herstellung

Bierstube

Pilsner Urquell

POTHS

Langgasse 7

Telefon 6465

H. BETZ

Gr. Burgstrasse 9

Telefon 6534

Telefon 6534

Weinrestaurant

Erstklass. Küche ☐ Rheing. Gewächse

Größtes Spezialhaus für
Damen-Konfektion
am PlatzeLanggasse
32**Schloss**Langgasse
32Größte Auswahl der
letzten Neuheiten.
Billigste Preise!

dort ihr Heim haben, das keine Lustspiel und das richtige Märchen. Sie alle sollen dort zu Worte kommen!

Ein hohes Ziele würdiger Anfang: der erste Abend brachte Lessings heiter-stilles Werk, das erste deutsche Lustspiel

Minna von Barnhelm.

In einer Darstellung, die seinem Geist gerecht wurde, die den edlen Wein in schön geschliffenem kristallinem Glase kredenzte, wirkte das Lustspiel nahezu mit frischem Jugendreiz. In der Wiedergabe unter Dr. Hagemann's Regie waren alle Vorbedingungen wohl erfüllt; jede Rolle, jede Szene, durchgearbeitet bis ins Einzelne, kam künstlerisch abgerundet, sinnvoll dem Zusammenhang sich einfügend, heraus. Hagemann hatte nicht nur das Ohr, sondern auch das Auge zu bekösten versucht. Der Wirt „zum König von Spanien“ schien seinen Gasthof eigens für diese Neuaufführung renoviert zu haben, so blitzblank nahm sich alles aus. Die Minna,

dies liebenswürdig-sentimental feine Fräulein der Zopfzeit spielte Fräulein Mund, echt im weichen innigen Gefühl wie in der lachenden Schelmerei. Schon äusserlich die reizvollste Erscheinung der Rokokozeit. Die Franziska, das frische, kernige Landkind, den kleinen ungezogenen Obermut machte Frau Reimers glaubhaft. Herr Momber traf als Teilheim den Ton warmer, hier und da durchscheinenden Herzlichkeit ganz gut. Herr Andriano gab den Wirt mit der richtigen komischen Aufdringlichkeit, Herr Dr. Gerhards wirkte als Riccaut, da er jede Übertreibung vermied, sehr gut. Als Werner besass Herr Zöllin die nötige Biederkeit, Herr Wiegner war der ehrliche Just.

In festlicher Stimmung folgte das Haus, in dem man neben den Spitzen der staatlichen und städtischen Behörden viel echte Kunstfreunde und begeisterte Jugend sah, denn Spiel und starker Beifall rief wiederholt die Künstler und Dr. Hagemann heraus. M.-W.

Bunter Abend im Kurhaus.

Im kleinen Saale des Kurhauses fand am Sonntag ein Bunter Abend statt, der sich eines sehr regen Zuspruchs zu erfreuen hatte und einen anregenden Verlauf nahm. Frau Müller-Reichel und Herr Plaschner sangen beliebte und wirkungsvolle Lieder aus Opern und Operetten, und beide entfalteten darin ihre klangschönen, biegsamen Stimmen und ihr treffsicheres Vortragstalent in ausgiebigster Weise. Für angenehme Abwechslung sorgte Fr. Rose Sinitsch, erste Solotänzerin vom Stadttheater in Mainz, die mit sprühendem Temperament und aller Eleganz tanzte. Am Klavier waltete Herr Ernsthaft anscheinend seines Amtes. Die Zuhörer spendeten herzlichen Beifall. N.

SIMPLICISSIMUS erste, vornehmste Kleinkunsthöhne Wiesbadens

Webergasse 37

(Tischbestellungen erbeten)

Telephon 1028.

Direktion:
M. Alexandroff.

Programm I.—15. Februar 1922

8 Uhr abends:

Gastspiel
Maria Rapp**Kris Baldur**Bester Instrumental-
und Tierstimmen-Imitator**Lart & Bob Hopkins**

Exzentrische Tänze

Rolf Sandor

Liedersänger

Kitty Grodnitzky

Tanzspiele

Mr. Barry

Zauberkünstler

Khemal, Kaiserl. Russ. Hofopernsängerin
sowie die übrigen Neuen Typen.

Exquisite Küche

Soupers à Mk. 50.—

Eintritt Mk. 15.—

Prima Weine

Ab 9 Uhr abends: Trocadero Tanzpalast und American Bar I. Etage

2 Kapellen

Zigeuner und Jazz-Band



Goupil, Leonie Fils & Co., Wiesbaden
Gegründet 1882. Seit 1898 in ausschliesslich deutschem Besitz.



SELECT

27 Taunusstrasse

Telefon 5835

Weindiele — Likörstube

JAZZ-BAND.

Treffpunkt der vornehmen Welt

Webergasse 23

Besitzer: L. Herbeth

Telephon 533

"MIGNON"

Elegante Weindiele
Künstler-Konzert.

ERVEN LUCAS

Original Holl. Likörstube

Webergasse 9

1 Minute vom Kurhaus

Telefon 4682

BOLS

"Maxim"

Vornehmstes Weinrestaurant
Eleganteste Bar - Zigeunermusik

Webergasse 8 Tel. 315

Ab 7 Uhr Speisen à la carte

Höblierte Wohnung

mit Küche oder voller
Pension gesucht. An-
gebote u. Nr. 2353 an
das Badeblatt.

Februar-Programm

im

Park-Kabarett

Wilhelmstrasse 36

die einzigen konzessionierten
Kleinkunstspiele Wiesbadens.

Anfang abends 8.30 Uhr.

Eintritt Mk. 20.—

bei Verzehr-Verpflichtung.

Antje van Laer

Spitzentanz-Künstlerin

Arthur Flatow

der Mann mit der Ruhe

Erich Kersten

Conférencier und Humorist

Else Leonardi

Stimmliche Vortrags-Künstlerin

Wico Fabbry

Lieder zur Laute

Felia Eriksen

Schwedische prima Ballerina

Carl Christoff

Chansonnier

Cäcilie Renée

Vortrags-Meisterin

Mary & Harry Doublon

grösste Tanz-Attraktion

der Gegenwart

Atlantic-Cabaret

Kirohgasse 15 Tel. 485

Das lustige

Februar-Programm:

Täglich abends 8 Uhr:

Gizella Hidy

Ungarisch-deutsche Sängerin

Friedel Henrich

Mimische Tänze

Hogo Ecknitz

Humorist u. Conférencier

Mia Servais

Parodistische Tänze

Robert Roberty

Musikal-Clown

Rita Farron

Vortragsdiva

Niklas

Ventriloquist

Else Reith

Spitzentänze

Sylveros

Der jonglierende Humorist

Abends 11 Uhr:

Original Alexander Jazz-Band mit

Ballotteinlagen bei freiem Entrée

Sonntags 4 u. 8 Uhr.

NASSAUISCHER KUNSTVEREIN UND WIESBADENER GES. FÜR BILD. KUNST

Öffentlicher Vortrag

Mittwoch, den 8. Februar 1922.

abends 8 Uhr

im Vortragssaal des NEUEN MUSEUMS:

Prof. L. CURTIUS, Universität Heidelberg

Altägyptische Kunst

(mit Lichtbildern)

EINTRITTSKARTEN an der Kasse für Mitglieder und
deren Angehörige 3 Mark, für Nichtmitglieder 6 Mark.

MEIN NAME IST MEINE REKLAME

E. BRETBEIL

Webergasse 21

Tel. 3436

Tel. 3436

SPEZIALGESCHAFT

FEINER LEDER- u. LUXUSWAREN

Immer das Neueste!

Empfehle

699

die Besichtigung meiner Anstellung.



Gotisches Haus

37 Langgasse 37

Gegründet 1871

Telephon 5103

Spezial-Haus für

Herren- und

Damen-Wäsche

Taschentücher

Reizende

Erstl. - Artikel

Spezialität:

Deutsche

Handarbeiten

Leinenhaus

Georg

Hofmann

AUGUST HUMBROCK FEINE MAASS-SCHNEIDEREI

In- und ausländische Stoffe am Lager

WIESBADEN

713

Webergasse 14

Telephon 841

Tages-Fremdenliste.

Nach den Anmeldungen vom 4. Februar 1922.

Ackermann, Hr. m. Fr., Frankfurt, Einhorn
 Alberts, Hr., Central-Hotel
 Altschuler, Hr. m. Fr., Neustadt, Hess. Hof
 Antweiler, Fr., Koblenz
 Arnold, Fr., Geisenheim
 Bachelier, Hr., Hotel Jansen
 Baer, Hr. m. Fr., Köln
 Bakken, Hr. m. Fam., Haag
 Basell, Hr., Hotel Adler
 Basell, Fr., Central-Hotel
 Bastet, Hr., Amsterdam
 Bauer-Dona, Fr., München
 Beauvoir, Hr., Paris
 Becker, Hr., Köln
 Becker, Fr., Weisses Ross
 Beckert, Hr., London
 Bender, Hr., Köln
 Berand, Hr., Paris
 Berge, Fr., Geisenheim
 Berghaus, Hr., Hotel Jansen
 von Berke, Hr., Berlin
 Best, Fr., Teritet
 Bielefeld, Fr., Paris
 Binte, Hr., Frankfurt
 Bjarwig, Hr., Darmstadt
 Bleicher, Hr., Stadtrat Dr., Frankf. Reichspost
 Bloch, Hr. m. Fr., Strassburg
 Blom, Hr. m. Fr., Norkooping
 Blum, Hr., München
 Blum, Hr., Paris
 Bohrmann, Hr. m. Fr., Würges
 Borgessius, Hr. m. Fr., Leids
 Bormann, Fr., Berlin
 Braeg, Fr., Paris
 Brannix, Fr., Genf
 Bromberg, Schülerin, Kapellenstr. 81
 Brumle, Hr., Paris
 Burand, Hr., Mainz
 Busse, Hr., Berlin

Cahn, Hr. Dr. med., Strassburg, Grüner Wald
 Casper, Hr., München
 Cerauf, Hr. m. Fr., Stuttgart, Gold. Ross
 Cohen, Hr. m. Fr., Amsterdam, Hotel Jansen
 Cohen, Hr., Pukla
 Coppens, Fr., Haag
 Cremers, Fr., Scheveningen

Damen, Hr., Goldgasse 2
 Debusmann, Hr., Christl. Hospiz II
 Deek, Fr., Koenigs
 Dekames, Hr., Heideberger Hof
 Demarne, Hr. m. Fr., Paris
 Dewald, Fr., Heideberger Hof
 Deron, Hr. m. Fr., Holland
 Dobinski, Hr., Dortmund
 van Dyck, Hr., Luxemburg
 Ehenig, Fr., Stadt Ems
 Edel, Fr., Berlin
 Eggens, Hr. m. Fr., Frankfurt
 van Egemond, Hr., Amsterdam
 Ekeelheimer, Hr., Mannheim
 Eisenmann, Fr., Laudenbach
 Ekart, Hr., München
 Fatzoullah, Fr. m. Sohn, Persien
 Fedoroff, Fr., Paris
 Feibelmann, Hr., Kaiserslautern
 Fischer, Hr., Leipzig
 Flasch, Hr., Erfurt
 Flatow, Hr. m. Fr., Zur Börse
 Flum, Fr., Heideberger Hof
 Tragesser, Hr., Sindlingen
 Frank, Hr., Würzburg
 Freitsmüll, Hr., Augsburg
 Fröhlich, Hr., Weisses Ross
 Fuchs, Hr., Düsseldorf
 Fuchs, Hr., Koblenz
 Prinz Gagarin m. Fr., Paris

Garlington, Fr., Kalifornien
 Gawransky, Fr., Paris
 Gerbel, Hr. m. Fr., Frankfurt
 Gheboff, Hr., Geisenheim
 Gluchin, Hr., Paris
 Goldschmidt, Hr., Dresden
 Goldstein, Hr. m. Begl., Antwerpen
 Gondringen, Hr. m. Fr., Borschedorf
 Gourgues, Hr., Metz
 Gradolfer, Fr., Neustadt
 Graf, Hr., Mannheim
 Graser, Hr., Hotel Jansen
 Gress, Hr., Giessen
 Greuve, Hr., Essen
 Guckes, Hr. m. Fr., Breithardt, Hotel Berg

Haase, Hr., Studienrat, Lippstadt
 Hagmann, Hr., Rückershausen
 Hain, Fr., Müldchenheim
 v. Halle, Hr., Hamburg
 Harder, Fr., Krefeld
 Hebberts, Fr., London
 Hedberg, Hr., Jarbo
 Hedberg, Hr., Jarbo
 Heel, Fr., Ländau
 van Hees, Hr. m. Fr., Dormagen
 Heim, Hr., Köln

Im
PARK-HOTEL

Wilhelmstrasse 36

Park-Diele die schönste Diele
 der Rheinlande.
 Berausende Tanz- u. Stimmungs-
 Musik. Tango-Tee von 5-7 Uhr.
 Abendunterhaltung ab 8 1/2 Uhr.

Park-Cabaret vornehmste
 Klein-Kunst-
 Bühne Wiesbadens. Abend-Vorstell-
 ungen ab 8 1/2 Uhr. Sonn- u. Feler-
 tage Nachmittags-Vorstellungen von
 4-6 Uhr.

Park-Bar Bar für die vornehmen
 Kreise.
 Hawaiian-Jazz
 Tanzleitung: C. und M. TRAVERS.

Heim, Hr., Frankfurt
 Heilmann, Hr., Oberstein
 Helme, Hr., New York
 Heitz, Fr., Wiesbadener Hof
 Held, Hr., Frossgen
 Hertel, Hr., Gandersheim
 Heurley, Hr. m. Fr., Paris
 Heymann, Hr., Reutlingen
 Hippe, Hr., Frankfurt
 Hirsch, Hr., Mannheim
 Hirsch, Hr. m. Fr., Köln
 Hirschmüller, Hr., Strassburg
 Hirsch, Hr., Kopenhagen
 Hogarth, Hr. m. Fam.
 Holtzschue, Hr. m. Fr., Helthwethshaus
 Homewood, Hr., London
 van Honten, Hr. m. Begl., Rotterdam
 Horn, Hr. m. Fr., Berlin
 Hütt, Fr., Frankfurt
 Hüttinger, Hr., Nürnberg
 Huber, Hr., Gelnhausen
 Hußon, Hr., Berlin
 Hyenveux, Hr., Paris

Janowska, Schülerin, Kapellenstr. 81
 Janssen, Hr., Avik
 Johnson, Fr., Kristiania
 Jung, Hr., Villa Violetta
 Kadomtzeff, Fr., Kindern, Paris
 Kahn, Hr., Würzburg
 Kallen, Hr. m. Fr., Ubach
 Kamper, Hr., Königstein
 Kater, Hr., Haarlem
 Kavagulan, Hr., Paris
 Keller, Hr. m. Fr., Düsseldorf
 Keppel, Fr., Wörsdorf
 Kirehmayr, Hr., Dresden
 Kissling, Hr., Taunus-Hotel
 Klee, Hr., Frankfurt
 Kinge, Fr., Soden
 Kug, Hr., Offenbach
 Knoll-Dona, Fr., München
 Knoll, Hr., Dillenburg
 Knowles, Hr., Hartings
 Koch, Hr., Altona
 Koenigsfeld, Hr., Rotterdam
 Kohl, Hr. m. Fam., Scheveningen
 Koolen, Fr., Rom
 Kopf, Hr., Stadtrat, Frankfurt
 Kornhöfer, Hr., Stuttgart
 Krabel, Fr., Berlin
 van Kranenburg, Hr., Rotterdam
 Krauss, Hr., Lautersheim
 Krauthelm, Hr., Spremlingen
 Kreh, Hr., Königsmühl
 Kreuzer, Hr. m. Fam. u. Begl., Stockholm

Labonti, Hr., Forbach
 Lambert, Hr., Luxemburg
 Land, Hr., Paris
 Landes, Hr., Mannheim
 Larnier, Hr., Höchst
 Lanchbaum, Hr., Charlottenb.
 Laurent, Hr., Chailons
 Levi, Hr., Frankfurt
 Levy, Hr., Strassburg
 Loch, Hr., Oberstein
 Lohk, Hr. m. Fr., Koblenz
 Lötlich, Hr., Stadtrat, Frankfurt

Magisbelli, Hr. Dr., Triest
 Mamoy, Hr., Paris
 Mardjan, Hr., Berlin
 Marieta, Fr., Hotel Jansen
 Matton, Hr., St. Etienne
 Mauch, Hr., Stadt Ems
 Mauson, Hr. m. Fr., New York
 Meiden, Fr., Köln
 Meyer, Hr., Essen
 Michael, Hr., Frankfurt
 Michel, Hr., Paris
 Mierich, Hr., Dresden
 Möhn, Hr. m. Fr., Laubenheim
 Moß, Hr. Dr. m. Fr., Arnheim

Moffenaar, Hr. m. Fam., Haag
 Moodie, Fr., Berlin
 Moser von Salzwart, Fr., Luzern
 Müller, Hr., Trier
 Müller, Hr. m. Fr., Trier
 Muth, Fr., Wiesbadener Hof
 Mutthies, Hr., Ruhrort

Nechoumoff, Fr., Paris
 Neukirchen, Hr., Frankfurt
 Neuburger, Hr. m. Fr., Köln
 Nisch, 2 Fr., Goldgasse 2
 Opsahl, Hr., Darnstadt
 Otten, Hr., Honnef
 Palme, Hr., Steinschönau
 Perruche, Hr., Höchst
 Piefmegg, Hr. m. Fam., Liverpool

Picard, Hr. m. Fr., Basel
 Piewe, Hr., Frankfurt
 Pollack, Hr., Berlin
 Polmann, Fr., Duisburg
 Präger, Hr., Frankfurt
 Protoll, Hr., Heideberger Hof
 de Pruyne, Hr., Düsseldorf

Quas, Hr., Thann
 Radenbach, Hr., Schamesder
 Rana, Fr., Berlin
 Reck, Fr., Reichspost
 Reinhardt, Fr., Worms
 Renschank, Hr., Chemnitz
 Reuter, Hr. m. Fr., Siegburg
 Riesser, Fr., Lutzberg
 Roltenburg, Hr., Zur guten Quelle
 Rothschild, Hr., Berlin
 Rothschild, Hr., Barmen
 Rummelin, Hr., Ebingen
 Rumpf, Hr. Dr., Frankfurt
 Rosel, Fr., Freiburg

Sailer, Hr., Bochum
 Sander, Hr., Berlin
 Schäfer, Hr. m. Fr., Köln
 Schaff, Hr. m. Begl., Idstein
 Schart, Fr., Bonn
 Schaus, Fr., Frankfurt
 Scheel, Fr., Moss
 Schernikau, Hr., Stockholm
 Schiestel, Hr., Bad Ems
 Schlesinger, Hr., Berlin
 Schmidt, Hr. Dr., Linz
 Schönberg, Hr., Chemnitz
 Schreiber, Hr., Elberfeld
 Schroedel, Hr., Bismarckring 1
 Schwarz, Fr., Hotel Nassau
 Schiff, Schüler, Hotel Nassau
 Sonn, Hr., Berlin
 Spitzel, Hr., Antwerpen
 Springer, Hr., Oettingen
 Stamos, Hr., Strassburg
 Steffen, Fr., Krefeld
 Steinhilf, Hr. m. Kindern, Brüssel
 Steinfeld, Fr., Antwerpen
 Steinmeier, Hr., Huchenburg
 Stewoth, Hr., London
 Strachholder, Hr., Hamburg
 Sulzheim, Hr. m. Fr., Flonitai
 Szymonowicz, Hr., Posenau

Termer, Hr., Mülzingen
 Thiland, Hr., Darmstadt
 Torley-Darvel, Hr., Haag
 Torwerk, Hr., München
 Trautmann, Hr., Weiditzstr. 48
 Unkelbach, Hr., Limburg
 Varni, Hr., Oberstein
 Vassal, Hr. Dr., Neustadt
 Voigt, Hr. m. Fr., Düsseldorf
 Volk, Hr., Krefeld
 Volkert, Hr. m. Fr., Haag

Wachsmuth, Hr., Solingen
 Waltschmidt, Hr., Kreuznach
 Weber, Fr., Berlin
 Wegner, Hr., Nürnberg
 Weiss, Hr. m. Fr., Zur Börse
 Wentzell, Hr., Berlin
 Wertheim, Hr., Berlin
 Wey, Fr., Köln
 Winkler, Hr. m. Fr., Hamau
 Witt, Hr., Stadt Ems
 Wittner, Hr., Berlin
 Wolf, Hr., Betzdorf

Zeiss-Best, Fr., Teritet
 Zimmermann, Hr., Geisenheim
 Zinsen, Hr., Stockholm
 Zinke, Hr., Brestan

Gebrüder SIMON · Hoflieferanten · WIESBADEN

Telefon Nr. 20

WEINGROSSHANDLUNG

eine der ältesten Firmen am Platze

Nicolassstrasse 9

Beste Bezugsquelle für Rhein-, Mosel-, Rotweine etc. · Sehenswerte Hauptkellereien unter dem Geschäftshause
 NICOLASSSTRASSE Nr. 9
 woselbst Proben bereitwilligst verabreicht werden. EXPORT NACH ALLEN WELTTEILEN.

In der Park-Bar Wilhelmstr. 36

Bar für die vornehmen Familien

jeden Nachmittag von 4.30 bis 6.30 Uhr

Apéritif-Dancing

Bol's-Liköre, American-Drinks, Süßweine, Mokka usw.

Jeden Abend ab 9 Uhr Abend-Unterhaltung

JAZZ-BAND HAWAIIAN

PELICAN, G. m. b. H.

Täglich von 8 Uhr ab Tanz-Abend-Dancing

unter Leitung des Tanzlehrers HERBIG aus München mit Partnerin.



Kaiser Friedrich-Bad

Städtisches Badhaus und Inhalatorium

: Alle Bäderarten:
 Badhaus I. Ranges
 Trinkkur an der Adlerquelle

„Rheingauer Winzerstube“, Wiesbaden, Bahnhofstraße 5

Weinausschank der Firma Jacob Aumüller, Rüdesheim a. Rhein

Telefon 15

Inhaberin Martha Wilhelm.

Blusen G. H. Lugenbühl Wäsche

täglich Eingang von Neuheiten

19 MARKTSTRASSE, ECKE GRABENSTRASSE

in allen Preislagen.

TAUNUS-HOTEL

Wiesbaden • Rheinstrasse

empfiehlt den Besuch seiner

Restauration Diners - Soupers

Reich assortierte Wein- u. Speisekarte
Sämtliche Delikatessen der Saison

Echte Biere

Künstler-Konzert

Weinhaus „Traube“

Spiegelgasse 5

Diner's
Souper's

Spiegelgasse 5

Speisen
à la carte

Vorzügl. Ausschank- u. Flaschenweine

Die beliebten Mamp- Liköre

Inhaber: ROBERT BLUM, Küchenmeister.

KINEPHON

Taunusstrasse 1.

Medini, die Wasserträgerin

Orientalisches Schauspiel

in 6 Akten

nach einer Novelle von

Gustav Meyrink

mit Grit Hegosa

Was tut man nicht für

die Firma

Lustspiel in 3 Akten

Vergesst die

hungernden Vögel nicht!

Bechstein-Blüthner
Steinway & Sons
Flügel und PianosPlanolas
neue und gespielte,
vorteilhaft bei

Heinrich Schütten

Piano-Magazin

Wilhelmstrasse 16

Man fordere

In Hotels, Cafés,
Wirtschaften stets das
Wiesbadener Badeblatt.

KURHAUS WIESBADEN

Freitag, den 10. Februar 1922.

8 Uhr im grossen Saale:

Opern-Arien-Abend

Kammersängerin

Melanie Kurt

von der Metropolitan-Opera New-York

Arien von Weber, Meyerbeer,

Beethoven, Wagner, Strauss.

Leitung:

Carl Schurloht.

Orchester:

Städtisches Kurorchester.

Eintrittspreise: 30, 25, 20, 15, 12, 10 Mark.

Garderobengebühr: 1 Mark.

Städtische Kurverwaltung.

Wein- und Bier-Restaurant

Mutter Engel

gegründet 1836.

Langgasse 52.

Fernruf 466.

Inh. R. Kleemann.

Diners und Soupers.

Erstklassige Küche.

Prima Weine.

Export-Biere.

Hotel-Restaurant

DAHLHEIM

Taunusstr. 15, gegenüber dem Kochbrunnen

Diners und Soupers

744

Erstklassige Küche

Helles und dunkles Bier • Prima Weine

Spezialität: Rheingauer Gewächse

Louis Franke

Wilhelmstrasse 28, Ecke Rathausstrasse

Spitzen- und Gardinen-Fabrikation.
Spitzen-Stores und Decken in jeder Grösse.

Neuherrichtung

echter Spitzen und Spitzen-Stores
(Waschen, Ausbessern, Umarbeiten.)

Amtsblatt

Nr. 14 vom 7. Februar 1922.

Ausgabe von Milchgutscheinen für Kinderbewilligte.

Kinderbewilligten Inhabern von Milchkarten für werdende und stillende Mütter und Kinder im 1. und 2. Lebensjahre soll laut Magistratsbeschluss für die Zeit vom 10. Februar bis 10. April d. J. (beide Daten einschließlich) der Milchpreis von 7.20 M. auf 5.20 M. f. d. Htr. bzw. von 3.60 M. auf 2.60 M. f. d. halben Htr. verbilligt werden. Die Verbilligung erfolgt aus den hierfür den Städten vom Reich zur Verfügung gestellten Mitteln durch Ausgabe von Gutscheinen an die Verbraucher, die von den Milchverteilungsstellen als Ausgleichszahlung angenommen werden. Die Gutscheine haben nur im Zusammenhang mit einer Milchkarte zur Deckung der Preisdifferenz von 2 M. bzw. 1 M. Gültigkeit und sind nicht übertragbar.

Die Ausgabe der Gutscheine findet im ehemaligen Museum (2. Stock, Zimmer 43/45) in der Zeit vom 7. bis 10. Februar 1922 statt und zwar für die Haushaltungen mit Namensanfangsbuchstaben:

A bis H am Dienstag, den 7. Februar
I • Q • Mittwoch, den 8. Februar
R • Z • Donnerstag, den 9. Februar
A • Z • Freitag, den 10. Februar.

Die Ausgabezeiten sind geöffnet:
Dienstag von 8^{1/2}—12 Uhr; nachmittags von 5—5^{1/2} Uhr.
Berechtigt sind werdende und stillende Mütter und Kinder, die nach dem 10. Februar 1920 geboren sind.

Zum Nachweis der Berechtigung sind vorzulegen:

1. Haushaltsausweis. Es wird darauf aufmerksam gemacht, dass jede Haushaltsausweis, deren Rückseite bereits durch frühere Abstemplungen ausgefüllt ist, zur Vermeidung einer Zurückweisung vorher an dem Ausgabeort, Zimmer 38, Schalter 2, des ehemaligen Museums erneuert werden muss;
2. die zur Zeit laufenden Mutterkarten und die Milchkarten der Kinder bis zum vollendeten zweiten Lebensjahre;
3. Geburtsurkunde der Kinder oder andere Altersausweise.

Ohne diese vorgenannten Ausweise können Gutscheine nicht ausgeben werden.

Wiesbaden, den 4. Februar 1922.

Der Magistrat.

Einladung

zu zwei Nachmittagen. Dienstag, den 7. Februar, 4 Uhr:

Die Kochliste

im Winter und Sommer.

Donnerstag, den 9. Februar, 4 Uhr:

Das sparsame Kochen

auf dem Gasherd

Beratungstelle für Gasverwertung,

Marktstrasse 16.

Bekanntmachung

Dienstag, den 7. Februar 1922, 4 Uhr nachmittags, werden im städt. Rathaus, Zimmer 35, 1 Kopfsteifen, 1 Schnellhefter zwangsweise gegen Barzahlung versteigert.

Wiesbaden, den 6. Februar 1922.

Bester, Vollziehungsbeamter.

Bekanntmachung.

Um Angabe des Aufenthaltsortes folgender Personen, die sich der Fürsorge für hilfsbedürftige Angehörige entziehen, wird erlucht:

1. der Modistin Juliette Vardin, geb. am 21. Mai 1887 zu Gergat.
2. der Friseurin Ida Varg, geb. am 4. Oktober 1896 zu Hor.
3. der Dienstmagd Maria Berg, geb. am 14. März 1898 zu Jella.
4. des Dienstmädchens Charlotte West, geboren am 21. Juli 1889 zu Knecht.
5. der Stickerin Anna Bug, geb. am 17. August 1892 zu Oestrich.
6. der Dienstmagd Wilhelmine Dittler, geb. am 28. März 1898 zu Knecht a. d. Haardt.
7. des Hausburschen Max Gaebe, geb. am 22. Juni 1876 zu Knecht.
8. der getrenntlebenden Ehefrau Richard Gerhardt, geb. am 30. November 1893 zu Wiesbaden.
9. der Witwe Alfred Gottschalk, Alma geb. Kimpel, geb. am 28. Oktober 1894 zu Frankfurt a. M.
10. des Fuhrmanns Karl Junfer, geboren am 5. Dezember 1878 zu Limbach i. L.
11. des Tagelöhners Karl Rappes, geboren am 2. Februar 1878 zu Wiesbaden.
12. der ledigen Anna Reim, geboren am 25. Febr. 1882 zu Auhörsch.
13. des Eisenbrechers Eugen Kerber, geboren am 30. Oktober 1887 zu Freiburg i. Baden.
14. des Heizers Josef Krüß, geboren am 17. November 1878 zu Bodum bei Krefeld.
15. der ledigen Maria Kauf, geb. am 14. November 1892 zu Bietrich.
16. der Dienstmagd Marie Maurer, geb. am 13. März 1892 zu Wiesbaden.
17. der Prostituierten Luise Mühs, geb. am 4. April 1889 zu Gimmelsbach.
18. des Schleifers Karl Blumacher, geb. am 22. März 1882 zu Hölsheld, Kr. Solingen.
19. des Tagelöhners Johann Brunsch, geboren am 12. Nov. 1877 zu Altenbodum.
20. des Tapezierergehilfen Otto Reigner, geboren am 3. März 1885 zu Altona.
21. des Kochs Karl Rosenbach, geb. am 13. März 1867 zu Bad Ems.
22. des Glasers Wilhelm Rohberg, geboren am 30. Oktober 1887 zu Freiburg i. Baden.
23. der Dienstmagd Verta Rühling, geb. am 30. Mai 1884 zu Neumundrum.
24. der geschiedenen Ehefrau Franz Schick, Olga geb. Rikat, geb. am 11. Mai 1895 zu Altona (Ruhland).
25. des Kaufmanns Karl Schlund, geb. am 25. Mai 1877 zu Schloß Seifriedberg.
26. des Schmiedes Heinrich Schmieder, geboren am 17. März 1872 zu Kroyingen (Baden).

27. der Ehefrau Fritz Scholz, geb. am 28. September 1896 zu Heimbach.

28. des Reklame- Ernst Schulz, geb. am 4. April 1884 zu Hannover.

29. des Arbeiters Albert Schulz, geb. am 5. Januar 1894 zu Heitfeld in Sachsen.

30. der Böttlerin Rosa Simons, geb. am 10. Februar 1871 zu Heiter (Dillkreis).

31. des Dienstmädchens Anna Stamm, geb. am 14. April 1898 zu Schupbach an der Ruhr.

32. der Verkäuferin Luise Straß, geb. am 26. Mai 1895 zu Marburg.

33. des Kaufmanns Nikolaus Suerthmann, geb. am 7. Juni 1866 zu Göttingen.

34. der Geschäftsführerin Luise Sutter, geb. am 27. Mai 1892 zu Krefeld.

35. des Zimmermädchens Johanna Theis, geb. am 3. August 1888 zu Wiesbaden.

36. der Dienstmagd Sylvia Triller, geb. am 24. Okt. 1897 zu Wiesbaden.

37. des Tagelöhners Christian Vogel, geboren am 9. Septbr. 1868 zu Weinberg.

38. der Barbierin Margarethe Winter, geb. am 22. Mai 1896 zu Berlin.

39. des Fuhrmanns Bernhard Zahmer, geb. am 10. Februar 1891 zu Bietrich a. Rh.

40. der ledigen Margarethe Ziegler, geb. am 9. Dezember 1898 zu Haningen.

41. des Chauffeurs Johann Zimmer, geboren am 14. April 1888 zu Kaufdorf.

Wiesbaden, den 2. Februar 1922.

Der Magistrat, Fürsorgeamt.

Gestorben:

Am 1. Februar. Johanna Wenz, 88 J. Gänser Arnold, 3 J. Witwe Hulda Wenz, geb. Mänschmeyer, 87 J. Post-

direktor a. D. Wilhelm Schuberger, 76 J.

Am 3. Februar. Emma Wolfers, geb. Warg, 58 J. Heinrich Kramer, 8 M. Schuhmacher Ludwig Gerbert, 37 J. Erich Edle, 2 J. Adelin Anna Eggstein, 73 J. Ehefrau Maria

Förster, geb. Monnard, 57 J.

Stadtsamt.

Wiesbadener Nachrichten.

Wc. Stadterordnetenversammlung vom 3. Februar. Verhandlungsführer Stadterordnetenversammlung Dr. Albert. Vom Kollegium sind erschienen 49 Mitglieder. Der Vorsitzende eröffnet die Sitzung mit dem Ausdruck des Dankes für seine Wiederwahl und mit der Erklärung der Annahme der Wahl. Sodann erhält Stadter. Schubert (U. S. P.) das Wort, um Klage zu führen über die Behandlung des Antrages seiner Fraktion in letzter Sitzung betr. die Weiterführung des Polyamies. Es sei abgelehnt worden über den Antrag, während in den Zeitungsbereichen übereinstimmend von einer Nichtbefähigung der Versammlung und von einer nicht geschlossenen Abstimmung die Rede sei. Wenn ein Entscheid sich nicht ergeben habe, so sei es seines Erachtens forrest geordnet, diesen Entscheid in der gegenwärtigen Sitzung herbeizuführen. Der Stadterordnetenversammlung liegt durch den Leiter der Verhandlungen in der vorigen Sitzung, Stadter. Gerhardt (S. M. P.), feststellen, daß in der Tat vor der Abstimmung über den Antrag die Befähigung der Versammlung angezweifelt, daß dann fest-

gestellt worden sei, daß tatsächlich nur noch 28 Stadtvorordnete im Saale gewesen und daß deshalb die Abstimmung habe unterbleiben müssen. Der Stadtvorordnetenvorsteher erklärt sich außer Stande, heute die Abstimmung nachholen zu lassen, weil der Gegenstand nicht auf der Tagesordnung stehe, gibt aber dem Stadtv. Schubert anheim, seinen Antrag für die nächste Sitzung zu wiederholen. — Der erste Gegenstand der Tagesordnung ist der Antrag auf Neuordnung der Einzelgehälter. An sich ist die Materie den Beschlüssen des „Wiesbadener Badesblattes“ aus dem vorjährigen Bericht bekannt. Die Beschlüßfassung war damals vertagt worden, weil Zweifel darüber bestanden, ob den Beteiligten ein Rechtsanspruch auf die vorgeschlagenen Sätze zustehe. Inzwischen hat, wie der Vorsitzende bekannt gibt, der Altestenausschuß sich zum zweiten Male mit der Sache beschäftigt. Es hat eine Konferenz stattgefunden, welche von Vertretern rheinischer, westfälischer und sächsischer Städte besucht war und an welcher auch Regierungsvertreter Teil genommen haben. In dieser ist festgestellt worden, daß eine ganze Zahl von Stadtverordnungen die vorgeschlagenen Sätze bereits bewilligt hat, ohne daß eine regierungsmäßige Beanstandung der Beschlüsse erfolgt sei. Ein Regierungsvertreter aber gab die Versicherung, in eine Nachprüfung eintreten zu wollen. Da es nicht angehe, hier die betr. Beamtenkategorien schlechter zu stellen, als es anderwärts geschehe, ist der Altestenausschuß unter der Voraussetzung dieser Nachprüfung, nochmals dazu gekommen, die Annahme der früheren Sätze zu empfehlen. Stadtv. Raichau (Zentr.): Seine Fraktion habe in der früheren Sitzung eine geringe Befreiung der vorgeschlagenen Bezüge empfohlen; nachdem dieser Antrag indes abgelehnt worden sei, erübrige sich heute die Wiederholung desselben. Seine Fraktion sei inzwischen nicht zu der Überzeugung gekommen, daß die rechtliche Frage bereits geklärt sei. Sie beharre auf dem Standpunkt der noch nicht erfolgten Klärung, habe sich deshalb nach Berlin gewandt, um diese Klärung herbeizuführen; ein Entscheid aber sei ihr noch nicht zugegangen und sie beantrage daher, nochmals die Beschlüßfassung auszuschieben. Sollte dieser Antrag keine Mehrheit finden, so fassen sich seine Freunde gezwungen, den Auswahlantrag abzulehnen. Im übrigen wolle er namens seiner Fraktion die Erklärung abgeben, daß diese keineswegs aus irgend einer Antipathie gegen die beteiligten Personen heraus, sondern lediglich aus sachlichen wirtschaftlichen Erwägungen zu ihrer Stellungnahme gekommen sei. Stadtv. Vießer (S. M. P.): Seine Fraktion lehne die vorgeschlagenen hohen Sätze ab, weil es an einem angemessenen Ausgleich gegenüber den übrigen Beamtengehältern fehle. Auch sie tue das nicht zu dem Zwecke, diesem oder jenem Beteiligten ein Mißtrauensvotum zu geben, sondern ebenfalls lediglich aus sachlichen Erwägungen. Ihre Stellungnahme zu der Sache bedeute weder ein Mißtrauens- noch ein Vertrauensvotum. Stadtv. Krüde (D. Volksp.): Wendet sich gegen den Verhandlungsantrag des Zentrums, da es an Zeit, sich in der Sache zu informieren, nicht gefehlt habe. Seine Fraktion lehne ein Unrecht darin, die Bezüge der beteiligten Beamten nicht zu erhöhen, während allen anderen Beamten diese Erhöhung zugestanden worden sei. Nachdem die Regierung die Forderung einer Nachprüfung gegeben habe, bitte er dem Antrage des Altestenausschusses zuzustimmen. Stadtv. Schroeder (D. Volksp.): Der Berichterstatter des Ausschusses bei der früheren Beratung stellt fest, daß der Ausschluß einiger darin gewesen sei, die für die vier leitenden Ärzte des städtischen Krankenhauses sowie für Musikdirektor Schürich vorgeschlagenen Sätze, glatt zu bewilligen. Bei der Abstimmung wird zunächst der Zentrumsantrag auf Wiederholte Vertagung der Beschlüßfassung gegen wenige Stimmen abgelehnt, dann werden die Bezüge für die Ärzte sowie Direktor Schürich mit großer Mehrheit gebilligt und endlich ebenfalls, und zwar mit 28 gegen 21 Stimmen der Zinsen und der Zentrumsfraktion, die vorgeschlagenen Gehälter für die Magistratsmitglieder. — Ein Antrag des Magistrats verlangt die Bewilligung von 850 000 M. für die Beschaffung von zwei Automobilen mit je einem Anhänger zur Errichtung einer regelmäßigen Automobildrüberbindung nach Schierstein. Stadtv. Vießer (S. M. P.) trägt den Bericht des Finanzsausschusses vor. Danach liegt auf Grund des Eingemeindungsvertrags der Stadt die Verpflichtung ob, 100 000 M. alljährlich für die Verbesserung der Verkehrsverhältnisse nach Schierstein aufzuwenden. Von dem Plane des Ausbaus einer Straßenbahnverbindung nach Schierstein muß zunächst, im Hinblick auf die großen Kosten, abgesehen werden, und es soll Ersatz dafür geschaffen werden durch einen regelmäßigen Autoverkehr. Halbtägliche Fahrten und ein Fahrgeld entsprechend dem Straßenbahnfahrpreis mit zunächst 2 M. für jede Fahrt, ein Ausgang der Linie vom neuen Museum an der Kaiserstraße sowie eine Fahrgeldsteige durch die Kaiserstraße, am Bahnhof vorbei über den Kaiser-Friedrich-Ring mit einigen zweimäßig gelegenen Haltestellen sind in Aussicht genommen. Während der Strandbad-Season sollen die Omnibusse bis zur Motorboot-Haltestelle fahren. Im letzten Jahre hat der Besuch des Strandbades sich auf 65 788 Personen belaufen. Danach glaubt man immerhin auf 115 Fahrgäste tagtäglich rechnen zu können und demgemäß nicht nur eine angemessene Vergütung des Anlagekapitals, sondern auch dessen Amortisierung in elf Jahren erwarten zu können. Die Monatsentnahme werde sich bei einem Fahrpreise, der etwas über dem Preise der Straßenbahn liege, auf durchschnittlich 26 500 M. schätzen lassen. Die Kur- und Badeverwaltung empfiehlt die Ausführung des Projektes und auch der Finanzsausschuß ist bei seiner Beratung zu diesem Ergebnis gekommen. Mit Rücksicht auf die voraussichtliche Kostensteigerung möchte letzterer der Ausführung des Planes in Wäbe nähergetreten sein. Im gleichen verlangt er die mögliche Vertiefung des Arbeiterverkehrs von und nach Schierstein am Morgen und Abend. Stadtv. Dohenhoff (S. M. P.) spricht namens seiner Fraktion für die Annahme dieses Antrages unter der Voraussetzung der auch von dem Ausschusse verlangten möglichen Berücksichtigung des Arbeiterverkehrs. Er erwägt nicht, ob es sich nicht empfehlen, die Ausgangsstelle in eine etwas besserere Lage zu verlegen und es verlangt des weiteren einen geregelten Wagenverkehr für die das Strandbad benutzenden Schulfürer, denen nach Möglichkeit sämtlich die Benutzung der Badegelegenheit geboten werden müsse. Stadtv. Schubert (U. S. P.) bezweifelt, ob die Arbeiterfraktion bei der Benutzung des Automobils dieselbe unparteiliche Behandlung finden werde, wie es heute auf der Straßenbahn der Fall sei. Das Bestreben der Stadtverwaltung müsse dahin gehen, mit möglichst Verschonung eine Straßenbahnverbindung mit Schierstein herzustellen. Nur diese gewährte der Arbeiterfraktion die Sicherheit der gleichmäßigen Behandlung mit den übrigen Fahrgästen. Beigeordneter Schulte: Wenn der leitherige Besuch des Strandbades auch keine absolute Sicherheit für die Rentabilität der Verbindung biete, so ergäbe sich doch daraus ein gewisser Fonds von Fahrgästen mit dem bestimmt gerechnet werden könne. Die 850 000 M., die heute verlangt würden, seien eine Bagatelle im Vergleich zu den Kosten des Ausbaus einer Straßenbahnverbindung. Aber die Einzelheiten, die Fahrpläne, die Fahrpreise etc., bitte er, heute noch keinen Beschlüß zu fassen. Der Betrag von 850 000 M. wird soeben mit großer Mehrheit bewilligt. — Namens desselben Ausschusses Tagesordnung: Bewilligung von 400 000 M. für die Beschaffung von zwei großen Spezialanhangswagen für die Müllabfuhr. Das zur Zeit für die Müllabfuhr benutzte Gelände ist nicht in der Lage, auf die Dauer die Rekrutmassen aufzunehmen, und es wird in Wäbe nötig sein, höher gelegene Grundstücke dafür in Aussicht zu nehmen. Mit Pferden läßt sich der Rekrut dorthin nicht wohl schaffen, die beiden Spezialanhangswagen vielmehr sollen diesem Zwecke dienlich gemacht werden. Die

Verammlung bewilligt ohne Widerspruch den Betrag. — Die Erhebung einer Abgabe zur Förderung des Wohnungsbaus ist — um einem vom Stadtv. Hermann Reichwein (Dem.) namens des Finanzsausschusses erstatteten Berichtes zu folgen — durch Gesetz festgelegt. Der Staat erhebt 6 Prozent des jährlichen Aufwandes der Gebäulichkeiten aus der Vorkriegszeit, und die Gemeinden haben für sich mindestens denselben Satz einzuziehen, es ist ihnen jedoch anheimgegeben mit Genehmigung des Regierungspräsidenten einen höheren Zuschlag bis zum dreifachen Betrage umzulegen. Der dem Staate zugute kommende Betrag wird sich in Wiesbaden auf 1 1/2 Millionen belaufen, während bei der Erhebung eines Zuschlages der Stadt von 10 Prozent, wie er vom Finanzsausschuß empfohlen wird, die gesamte Belastung sich auf 4 1/2 Millionen belaufen würde. Die Eingiehung soll unter Vermeidung von Härten gegenüber den Beteiligten erfolgen. Die Hausbesitzer sollen die Wohnungsabgabe bei der Überlastung der Gemeinden zugleich mit der Miete einziehen. Demgegenüber aber verlangt der Ausschuß die Entlastung des Hausbesitzers von dieser Aufgabe, während er im übrigen die Berücksichtigung der Vorlage in dem mitgeteilten Sinne empfiehlt. Stadtv. Jung (D. Volksp.): Es handle sich um eine weitere erhebliche Belastung der schon überlasteten Bürgerschaft. Es empfehle sich daher, nicht mehr als den Mindestsatz zu erheben, zu dem man verpflichtet sei, und der Zukunft weitere einschlägige Beschlüsse vorzubehalten. Allerdings verlasse er nicht, daß damit eine erhebliche Förderung des Wohnungsbaus zu erreichen sei. Zu höheren Sätzen werde man ohnedies bald kommen. Auch gegen die vorgeschlagene rückwirkende Kraft der Vorlage müsse er sich wenden, da es vielen absolut unmöglich sei, nachträglich die entsprechenden Beträge aufzubringen. Er beantrage demgemäß, nur für die Zeit vom 1. Oktober 1921 bis 31. März 1922 den gleichlichen Zuschlag von 6 Prozent zur Erhebung zu bringen. Stadtv. Polshäuser (S. M. P.): Das Privatkapital verlege trotz der brennenden Wohnungsnöte vollständig. Seit zwei vollen Jahren fahre die Vinte im Stadtvorordnetensaal nun den Kampf für menschliche Wohnverhältnisse gegen die Rechte. Es sei dringend nötig, endlich der sich stetig heizenden Wohnnot mit aller Energie entgegenzutreten. Einen anderen Ausweg als den vorgeschlagenen gebe es nicht. Die Mieten in den alten Häusern müßten derart erhöht werden, daß das Bauen wieder lohnend werde. Viel sei in Wiesbaden nach dieser Richtung bisher verfaßt worden. Die 10 neuen Wohnungen, die man mit diesen 1 1/2 Millionen schaffen könne, seien allerdings nichts im Verhältnis zu dem vorhandenen Bedarf. Nichtsdestoweniger werde seine Fraktion der Vorlage zustimmen, damit wenigstens etwas geschehe. Den eingehenden Betrag indes möge man nicht als Bankkapital, sondern nur als Garantie der Verzinsung eines entsprechend größeren aufzunehmenden Bankkapitals verwenden. Es handle sich bei dem Wohnungsbau um eine nach jeder Richtung rentable Anlage. Stadtv. Böning (D. Volksp.): Angesichts der Angriffe, die unausgesetzt gegen die Beamten erhoben würden bei ihren Bemühungen um eine den Bedürfnissen entsprechende Befolgung, halte er es für angebracht, darauf aufmerksam zu machen, daß mit der Annahme der Vorlage eine erhebliche Vermehrung der Zahl der Beamten Hand in Hand gehe. Stadtv. Baum (Dem.) wendet sich ebenfalls gegen die auswirkende Kraft, welche man der neuen Abgabe zu geben gedenke. Nur durch ein entschlossenes Eingreifen des Reiches lasse sich die allwärts vorhandene Wohnungsnöte aus der Welt schaffen. Ein Millionenverleih sei heutzutage nicht leicht zu beschaffen. Stadtv. Hilbner (Dem.): Es liege sowohl im Interesse der Mieter wie der Vermieter, daß die Stadt die Wohnungsabgabe einziele. Für den Hausbesitzer, dem es an Zeit und Übung zu der dabei nötigen Ausführung fehle, werde diese Aufgabe eine schwierige sein. Er bitte um Annahme des Auswahlantrages. Was die Beamtenfrage anbelange, so sei die vom Stadtv. Böning vorausgesetzte Beamtenvermehrung wohl kaum erforderlich. Mit den vorhandenen Beamten werde man sich ausstellen können. Allerdings werde man gute zuverlässige Beamte dafür auswählen müssen. Stadtv. Dohenhoff (S. M. P.) ist ebenfalls der Ansicht, daß eine große Zahl neuer Beamten nicht nötig sei. Die Arbeit, welche die Erhebung der Wohnungsabgabe mache, sei eine minimale und leichte. Allerdings müsse für den Hausbesitzer der schwerfällige Apparat vereinfacht werden. Gegen den Antrag Jung müsse er sich mit aller Entschiedenheit wenden. Wer, wie er, die Wohnungsnöte kenne, der müsse sich sagen, daß ganz energische Gegenmittel nicht entbehrt werden könnten. Im sei bekannt, daß eine schwundfüchtige 10 köpfige Familie sich mit einem Zimmer begnügen müsse, daß in anderen Familien mit Kindern beiderlei Geschlechtes die Möglichkeit fehle, diese getrennt zu halten. Die Volksgesundheit und Volksmoral leide heute Not. Endlich müsse Hand angelegt werden zur Bekämpfung der Gefahr für Ungeheile, körperlich und moralisch zu verkommen. Die Bürgerschaft in ihrer Gesamtheit profitiere nur bei der Ausführung eines ausgedehnten Bauprogramms, welches eine angemessene Vergütung des angelegten Kapitals bringe und den Hausbesitzern angemessene Vermögensmöglichkeiten verschaffe. 7000 Zimmer fehlten zur Zeit am Plage. 600 Zimmer jährlich ließen sich mit einem Kapital von 30 Millionen herstellen und ergäben einen Mißertrag von 4 Millionen. Der Rechner will dann eine Beschränkung gegen einen Beamten des Wohnungsamtes vorbringen, wird vom Vorsitzenden jedoch dabei unterbrochen, weil es nicht zur Sache gehöre und mit der Beschwerde an das Ende der Sitzung verwiesen. Stadtv. Böning (D. Volksp.) erklärt, daß er bei seinen früheren Ausführungen mißverstanden worden sei, daß er keineswegs gegen die Erhebung der Wohnungsabgabe durch die Stadt habe Einspruch ergeben wollen, daß aber die Sache sich ohne Vermehrung der Beamtenzahl nicht werde machen lassen. Stadtv. Greis (Komm.): Die Mieter würden durch die Abgabe wiederum schwer belastet. Bieten werde es außerordentlich schwer fallen, die neue Steuer aufzubringen. Er sei daher Gegner der Vorlage. Er bezweifle nicht die Möglichkeit, sich auf andere Art die nötigen Mittel zu beschaffen. Seiner Rechnung nach erfordere die Befriedigung der Wohnungsnöte einen jährlichen Aufwand von 35 Millionen. Materialen und Löhne seien dabei noch in fortwährendem Steigen begriffen. Die Veredelung der Mieten werde immer weitere Fortschritte machen. Man müsse endlich damit beginnen, diejenigen zu schämen, die mit ihrer Leistungsfähigkeit zu Ende seien. Beigeordneter Schulte: Die breiten Volksmassen mit Wohnungen im Mietswerte von etwa 300 M. würden durch die Vorlage nur wenig belastet. Für sie handle es sich nur um eine Mehrausgabe von 20 Pf. auf den Tag. Dem Magistrat könne nicht mit auch nur einem Scheine von Recht der Vorwurf gemacht werden, der Sachlage kein Verständnis entgegengebracht zu haben. Heute sei es für die Städte keine leichte Sache, ein Bankkapital wie das hier in Frage kommende, aufzubringen. In der Zukunft werde es damit aller Voraussicht nach noch schlechter werden. Für die Staatsabgabe bestimme eine bestimmte Vorfrist, auf welche Weise sie einzuziehen sei. Anders sei es bezüglich der Städte. Seines Erachtens sei die Eingiehung der Abgabe durch den Vermieter wenig praktisch. Mit dem Antrag Jung sei der Magistrat nicht einverstanden. Bei der angeforderten Wohnungsabgabe handle es sich nur um einen bescheidenen Aufwand. In der Zukunft werde man mit einer Wohnungsabgabe von bis zu 300 Prozent der 1914er Mieten wohl rechnen müssen. Den nur 5prozentigen Zuschlag werde der Magistrat als unzureichend ablehnen müssen. Stadtv. Dohenhoff (S. M. P.): Hier trete einmal wieder ein einmütiges Zusammengehen der Rechten mit den Kommunisten in der Erscheinung. Die Rechte — das wisse man ja — sei Gegner jeder Zwangsbewirtschaftung und für die freie Wirtschaft. Da fanden sie auf der äußersten Linken verständnisvolle Unterstützung. Beide verlangten den möglichst baldigen vollen Zu-

sammenbruch der Zwangsbewirtschaftung. Im Jahre 1914 habe sich der gesamte Eingang an Miete in Wiesbaden auf 24 Millionen belaufen. Zur Befriedigung der Wohnungsnöte müßten ungleich größere Mittel angewandt werden, als die hier in Voranschlag gebrachten. Das Interesse der gesamten Bürgerschaft wie speziell dasjenige der Mieter verlangten übereinstimmend die Bewilligung. Stadtv. Greis (Komm.) zieht nichts Schlimmes darin, wenn sich seine Ansichten mit denen der Rechten einmal seiten. Er sei keineswegs Gegner der Zwangsbewirtschaftung der Wohnungen; wenn man aber zu Wohnungsbauarbeiten schreiten wolle, dann müsse man die Mittel dazu dorthin nehmen, wo sie vorhanden seien, nicht von den absolut leistungsfähigen. Stadtv. Jung (D. Volksp.): Er ziehe der Vorlage keineswegs feindselig gegenüber, nur dagegen sei er, daß der Steuererhebung rückwirkende Kraft gegeben werde. Es bestehe kein Zweifel darüber, daß im kommenden Geschäftsjahre eine Erhöhung der Abgabe erfolgen werde. Stadtv. Reichwein (Dem.) befürworte nochmals die Bewilligung der 15prozentigen Wohnungsabgabe mit dem Anheimgen, die Abgabe nicht durch die Wohnungsvermieter, sondern durch die Stadt erheben zu lassen. Der Antrag des Finanzsausschusses wird bei der Abstimmung abgelehnt, der Antrag Jung aber mit 23 gegen 22 Stimmen angenommen. — Für die weitere Ausgestaltung der Luft- und Sonnenbäder im Volkspark „Unter den Eichen“ werden 500 000 M. angefordert. Nach dem Auswahlbereichsplan der Stadt, Reichwein (Dem.) sind bisher aufgewandt 650 000 M., von denen je ein Drittel aus privaten Fonds, aus öffentlichen Mitteln bezogen, durch freiwillige Sammlungen von der Bürgerschaft aufgebracht sind. Nach der unerwartet starken Inanspruchnahme bedarf die Anlage dringend der Erweiterung. Das Familienbad soll vergrößert, zwei Anleichenhallen neu errichtet, die Anpflanzungen erweitert werden usw. Der Kosten-voranschlag für diese Arbeiten beläuft sich auf 645 300 M., der Magistrat jedoch hat an den Plänen einige Abstriche gemacht und beantragt die Bewilligung von 500 000 M. Die Erweiterung der Anlage wird nach der Ansicht des Magistrats Betriebszweckmäßigkeiten bedinglich machen. Der Bauausschuß hat die Bewilligung dieses Betrages beschlossen und beantragt, hier ein Gleiches zu tun. Stadtv. Grabherr (Zentr.) spricht gegen die Bewilligung. Die hier angeforderten Mittel lasse man besser dem Wohnungsbau zugute kommen. Bei dem Sonnen- und Luftbad bedürfe die Einnahmen die Ausgaben nicht. Man dürfe nicht unausgesezt die Bedingungen für die Benutzung der Anlagen verschärfen. Beigeordneter Schulte: Der Magistrat sei unausgesezt bemüht, die vorhandenen Anlagen zu verbessern. Mit einem Massenverkehr, wie er tatsächlich eingetreten sei, habe man von vornherein nicht rechnen können. Im übrigen sei feinerzeit angenommen worden, daß neben diesem Luft- und Sonnenbad dasjenige auf dem Algelberg in Betrieb bleiben werde; diese Voraussetzung aber habe sich nicht erfüllt. Im Sinne des Magistratsantrages beschließt die Versammlung. — Nach einem Bericht des Stadtv. Vießer (S. M. P.) soll im Weidreid an der Wäinger Landstraße mit der Süddeutschen Eisenbahngesellschaft ein Geländeaustausch erfolgen, bei welchem Flächen ziemlich der gleichen Größe in Frage kommen und daher eine Herauszahlung auf seiner Seite vorgesehen ist. Der Tauschvertrag wird genehmigt. Der vermehrte Fleischkonsum, sowie eine Anforderung der Befähigung verlangen eine Erweiterung der Schlachthaus im städtischen Schlachthaus. Einem namens des Bauausschusses vom Stadtv. Hilbner (Dem.) erstatteten Berichtes gemäß kommt ein neuer Zufuhr auf 5-600 000 M. zu stehen. Ein anderes Hilfsmittel wie der Zufuhr gibt es nicht. Im übrigen vergisst sich die Anlage durch die größere Inanspruchnahme der Kühlräume. Die Schlachthausdeputation befürwortet die Beschaffung des Zuführers. Die Stadtvorordneterversammlung beschließt demgemäß einstimmig. — Eine weitere Magistratsvorlage betrifft die Erhöhung der Einheitspreise für die Reinigung der Sand- und Fettfänge, sowie Schienung von Ölbedürfnisausfällen in Privatgrundstücken. Bei den leitherigen Sätzen hat sich im vergangenen Jahre ein Fehlbetrag von 193 836 M. ergeben; die Sätze sollen demgemäß vom 1. Januar d. J. ab eine angemessene Erhöhung erfahren. Den betreffenden Vorschlägen wird zugestimmt. — An der städtischen gewerblichen Berufsschule soll (Berichterstatter Stadtv. Krüde (D. Volksp.)) eine Disziplinarinstitute in eine Lehrerinnenstelle umgewandelt und einer die Stelle bereits verlassenden Dame übertragen werden. Das letztere ist Sache des Magistrats. Die Umwandlung der Stelle wird gebilligt. — Zur Armen- und Waisenpfliegerin wird vorgeschlagen von der Armendeputation und gewählt an Stelle der verstorbenen leitherigen Inhaberin des Mandates Frau Mundschmidt Ww. Nidderheimer Straße, Frau Rose Schwarz Ww. Jahnstraße 34. — Eine neue Magistratsvorlage betrifft die Abänderung des Ortsstatuts betr. die Müllabfuhr der Stadt. — Stadtrat Fink hat im Hinblick auf seine Überlastung das Amt eines unbefristeten Magistratsmitgliedes niedergelegt. Der Vorsitzende, welcher das zur Kenntnis bringt, verbindet mit der Mitteilung Worte warmen Dankes für die leitherige Tätigkeit des Scheidenden im Interesse der Stadt. Zur Erziehung, welche die Tagesordnung vorsch, (Schreier) die Versammlung nicht, da ein Antrag des Stadtv. Krüde (D. Pp.) zur Annahme gelangt, wonach, da die Fraktionen noch nicht Stellung genommen haben, die Wahl auf die nächste Sitzung zu verlagern sei. — Den Schluß der Sitzung bildet die Beschwörung des Stadtv. Dohenhoff (S. M. P.) wider einen Beamten des Wohnungsamtes. Der Stadtvorordnete legt einschlägig ein an eine dritte Person gerichtetes Schreiben des Wohnungsamtes vor, welches einen abnehmenden Betrage auf ein Geluch um Aufteilung einer Wohnung, mit dem Satze beginnt: „Auf Veranlassung des Stadtv. Dohenhoff teilen wir Ihnen mit“. Der Beschwerdeführer vermahnt sich mit aller Entschiedenheit dagegen, daß er dergestalt als Verbrecher benutzt werde, ohne daß ihm persönlich auch nur das Geringste von der Sachlage bekannt sei. Die Besprechung der Beschwerde gestaltet sich zeitweilig recht stürmisch. Die Stadtv. Reuscher (Zentr.), v. Ed. (Dem.) und Hoffmann (S. M. P.) mißbilligen das Vorgehen des beteiligten Beamten auf das Allereinstündigste. Beigeordneter Schulte glaubt, daß ein Irrtum vorliegen müsse und befreit jeden bösen Willen bei der beteiligten Stelle. Er erklärt seine Bereitwilligkeit, die Angelegenheit zu untersuchen und gegebenenfalls Remedur eintreten zu lassen. Stadtv. Romeit (Dem.) beantragt, die Sache dem Organisationsausschuß zur Prüfung und Verichterstattung hinzuweisen und vertheidigt im übrigen den beteiligten Beamten gegen die Unterstellung, einen Dritten mit dem Odium der Ablehnung eines Antrages haben belasten zu wollen. Stadtv. Grabherr (Zentr.) versichert, daß möglicherweise ein Irrtum beim Wohnungsamt insofern vorgelegen habe, als er, nicht Stadtv. Dohenhoff, es gewesen sei, der sich in der in Frage kommenden Angelegenheit telephonisch mit dem Wohnungsamte unterhalten habe. Nach der Erklärung des Beigeordneten Schulte, die Sache untersuchen zu wollen, wird die Angelegenheit als vorläufig erledigt angesehen und die Sitzung geschlossen.

— Milchpreisverbilligung für Säuglinge und Mütter. Nach einer hier im Amtsblatt erscheinenden Bekanntmachung des Magistrats wird die bei der jüngsten Milchpreisverbilligung in Aussicht gestellte Verbilligung für minderbemittelte Inhaber von Milchkarren für werdende und stillende Mütter und Kinder im 1. und 2. Lebensjahre aus Reichsmitteln am 10. ds. Mts. für die Dauer von 2 Monaten in Kraft treten. Indem wir die hierfür in Betracht kommenden Verbraucher nochmals auf diese Bekanntmachung hinweisen, bemerken wir noch, daß ein Nachweis für die Minderbemitteltheit nicht verlangt wird.

Verantwortlicher Schriftleiter: W. Müller, Wiesbaden.